

Selbstgerecht oder selbst gerecht?

(erstellt von Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner) (Ausmalbild: www.familien234.de)

EVANGELIUM

LUKAS 18,9-14

In jener Zeit erzählte Jesus einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, dieses Gleichnis: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.



Liebe Kinder Gottes! Wisst Ihr, was ich beim Zwergerltreff besonders mag? Wenn Marlene Leckerlis austeilte. Und dabei versucht sie immer, möglichst gerecht zu sein, damit alle Hunde gleich viel bekommen. Ja, im Kleinen fängt die Gerechtigkeit an und ist auch da schon schwierig. Aber nichts ist unmöglich. Ich wünsche Euch allen den Mut, es immer wieder zu versuchen! Euer Beppo

Gedanken: Selbstgerecht oder selbst gerecht?

Bin ich selbstgerecht oder bin ich selbst gerecht? Auf den ersten Blick handelt es sich um ein und dasselbe Wort. Doch schon ein einziger kleiner Leerschritt macht aus einem Wort zwei Wörter, die unterschiedlicher nicht sein könnten! Als selbstgerecht gilt der Mensch, der – wie der Pharisäer im Evangelium – so sehr von sich selbst überzeugt ist, dass er andere dabei klein macht und als schlechte Menschen hinstellt. Paradoxerweise bettet er seine selbstgerechten Gedanken auch noch in ein Dankgebet, als würde er doch insgeheim wissen, dass all das Gute dieser Welt von Gottes Liebe geschenkt ist! Der Zöllner dagegen, einer, der aufgrund seines Berufes zur damaligen Zeit keine große Beliebtheit erfuhr, handelte selbst gerecht. Er war sich seiner eigenen Fehler bewusst und bat Gott um Vergebung. Aber ist es wirklich der Wille Gottes, dass wir uns ständig „an die Brust klopfen“ und uns täglich vor Augen führen, wie schlecht wir sind? Das glaube ich – ehrlich gesagt – nicht. Wir dürfen dankbar sein und sogar ein wenig stolz darauf sein auf das, was wir können, und auf das, was wir in unserem Leben schon geschafft haben. Aber Jesus verurteilt das SELBSTGERECHTE Denken und Handeln des Pharisäers, der sich dabei über andere stellt und sozusagen „mit dem Finger auf sie zeigt“. Jesus will, dass wir selbst gerecht gegenüber uns selbst und anderen sind, damit wir auch andere in ihren Nöten mit liebevollen Augen sehen und ihnen mit dem, was wir selbst zur Verfügung haben, auch in gerechter Weise helfen. Ja, ein kleiner „Leerschritt“ in der Schreibweise macht aus einem negativen Wort was Positives. So sehen wir schon beim TEILEN EINES WORTES, wie gut es ist, wenn wir unser Leben mit anderen teilen, wenn wir uns nicht über andere stellen, sondern mit dem, was wir selbst im Leben zur

Verfügung haben, bereit sind, in gerechter Weise zu helfen – SELBST GERECHT zu sein!

Impuls: Wer handelt selbst gerecht und ist hilfsbereit gegenüber anderen?

Vorbereitung: Kerze und Streichhölzer/Feuerzeug – großes Blatt Papier und Stifte

Trefft Euch am Tisch und zündet in der Mitte eine Kerze an. Eine/r liest nun den Schrifttext vor und die Gedanken dazu!

Legt das große Blatt mit Stiften in die Mitte. Haltet eine kurze STILLE und überlegt dann gemeinsam, wer oft Gutes im Verborgenen tut, **z. B. die Straßenkehrer, die Toilettenfrauen, Polizei, Rettungs- und Hilfsdienste – alle, die für Ordnung und Sicherheit zum Wohle unserer Gemeinschaft sorgen.** Schreibt es auch auf das Blatt. Stellt dann die Kerze in die Mitte des Blattes und schaut Euch in Ruhe noch einmal an, was Euch alles eingefallen ist. - Vielleicht ist es Euch möglich, konkret einer Person oder einer Organisation einfach mal bei irgendeiner Gelegenheit – muss nicht heute sein - DANKE zu sagen, entweder schriftlich oder persönlich durch ein paar nette Worte. Ihr könnt auch jetzt noch bewusst DANKE sagen für die Menschen, die viel Gutes tun, es gibt unzählig viele davon. Betet vielleicht so: **DANKE, lieber Gott, für all die Menschen um uns herum, die für unsere Gemeinschaft sorgen! Segne und begleite sie mit deiner Liebe! Amen.**

Eine/r liest das untenstehende Gedicht vor. Singt dann zum Abschluss das Lied und beendet den Impuls mit dem Kreuzzeichen: **Im Namen des Vaters ...**

Lied: Suchen und fragen – GL 457

1 Su - chen und fra - gen, hof - fen und sehn,
2 Kla - gen-de hö - ren, Trau - ern-de sehn,
3 Pla - nen und bau - en, Neu-land be - gehn,
1 mit-ein - an - der glau - ben und sich ver - stehn,
2 an - ein - an - der glau - ben und sich ver - stehn,
3 für-ein - an - der glau - ben und sich ver - stehn,
1 la - chen, sich öff - nen, tan - zen, be - frein, so
2 auf uns-re Ar - mut lässt Gott sich ein, so
3 le - ben für vie - le, Brot sein und Wein, so
1-3 spricht Gott sein Ja, so stirbt un-ser Nein.
So spricht Gott sein Ja, so stirbt un-ser Nein.

T: Michel Scouarnec (*1934) „Aube nouvelle dans notre nuit“, Ü: Diethard Zils (*1935), M: Jo Akepsimas (*1940)

SELBSTGERECHT oder SELBST GERECHT?

(Marlene Goldbrunner)

Bin ich selbstgerecht oder selbst gerecht?

Wer denkt, er sei immer und überall im Recht,
wer auf andere herabblickt, als wären sie
schlecht,
der ist auf jeden Fall selbstgerecht.
Ein kleiner Leerschritt kann dieses Wort
verwandeln
und meint dann jene, die selbst gut und
gerecht im Leben handeln.
Wer selbst gerecht über sich und andere
denkt,
wer sich bewusst macht, dass Gott selbst ihm
das Gute schenkt,
wer auch die eigenen Fehler erkennt
und sich nicht selbstgerecht was „Besseres“
nennt,
der wird auch seinem Nächsten gerecht
und ist bereit zum Helfen, wenn es dem
anderen geht schlecht.

Bin ich selbstgerecht oder selbst gerecht?

Sich das stets zu fragen, ist gewiss nicht
schlecht.
Dann kann ich dankbar für meine Talente sein
und setze sie gerne für andere ein.
Dann kann ich im Nächsten das Gute sehen
und zugleich zu meinen Schwächen stehen.
Dann bin ich bereit zum Geben und Nehmen
und kann auch, wenn nötig, Hilfe annehmen.
**Selbst gerecht gegenüber mir selbst und
anderen zu sein,
dazu lädt Jesus mich heute ein!**